

Alte Milchschafrasse in Kärnten stärker einsetzen

***Zur Motivation Krainer Steinschafzüchter in Kärnten auf
Milchgewinnung umzustellen***

BACHELORARBEIT

aus Beratung und Erwachsenenbildung

zur Erlangung des akademischen Grades

Bachelor of Education (BEd)

an der

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

vorgelegt von

LWM^{IN} Sabine Schuller

Matrikelnummer 1084891

Haimburg, April 2014

Gutachter: DI^{IN} Liane Kaipel
Dipl.-HLFL-Ing. Walter Haselberger, M.Ed. MA

Increased utilization of old milksheepbreed in Carinthia

*About the motivation of „Krainer Steinschaf“-breeders in
Carinthia to change to dairy breeding*

BACHELOR THESIS

in Extension and Adult Education

for obtaining the academic degree

Bachelor of Education (BEd)

at the

University College for Agrarian and Environmental Pedagogy

submitted by

Sabine Schuller

Registry number 1084891

Haimburg, April 2014

Reviewer: DI^{IN} Liane Kaipel
Dipl.-HLFL-Ing. Walter Haselberger, M.Ed. MA

Kurzzusammenfassung

Diese vorliegende Arbeit befasst sich mit Motivationstheorien und Möglichkeiten, Handlungen durch motivierende Anreize zu verstärken. Die theoretischen Abhandlungen basieren auf Vergleiche von Motivationstheorien und deren möglichen Anwendungen im kundenorientierten Beratungsgespräch.

Konkret wurde die Möglichkeit der Umstellung von Fleisch- auf Milchgewinnung mittels dem Krainer Steinschaf bei Kärntner Krainer Steinschafzüchterinnen und -Züchter gemischt qualitativ erhoben und in Hinblick auf motivierende Handlungen ausgewertet.

Weiters zeigt die Arbeit auf, dass das Krainer Steinschaf lieber zur Fleischgewinnung genützt wird und die arbeitsintensive Milchgewinnung nicht in Betracht gezogen wird, solange es das „Bio-Weidelamm“-Projekt gibt, das das Krainer Steinschaffleisch vermarktet.

Auch kann man sagen, dass die befragten Züchterinnen und -züchter sich mehr Werbung und mehr Möglichkeiten wünschen würden, mit dem Krainer Steinschaf in die Milchgewinnung einzusteigen.

Abstract

This essay deals with theories of motivation, and with possibilities to intensify acts by motivating stimuli. It is based on comparisons of theories of motivation and possible applications thereof in customer-focused coaching.

In particular, the opportunity of changing from meatbreeding to dairybreeding by means of the "Krainer Steinschaf" has been qualitatively researched and analyzed with a view on motivating acts, at Carinthian "Krainer Steinschaf" breeders.

One outcome is that the "Krainer Steinschaf" is already used for dairybreeding.

Another outcome is that the "Krainer Steinschaf" is rather used for meatbreeding, and the labour-intensive dairy-work is not taken into account, as long as "Bio-Weidelamm"-project exists, marketing the "Krainer Steinschaf" lamp-meat . One can also say that the breeders would like more marketing and more opportunities to start dairybreeding with the "Krainer Steinschaf".

„Wir müssen die Sprache der Fakten lernen. ... denn auch die wunderbarsten Ideen sterben, wenn wir sie nicht anschaulich vermitteln können.“ R. W. Emerson (1881)

Vorwort

Die Idee für diese vorliegende Arbeit entstand beim letzten Kammerpraktikum. Hierbei konnten einige Landwirtinnen und Landwirte beobachtet werden, die innerhalb eines Beratungsgesprächs klagten, zwar zu wissen, dass nur ein Umdenken auf ihren Betrieben zu weiteren betriebswirtschaftlichen Erfolg führen kann, doch der initiale Schritt fehlte. Dabei kam die Idee auf, Motivationstheorien anzusehen, und wie diese eventuell auch in ein Beratungsgespräch einfließen könnten. Als Rahmen für diesen gedanklichen Diskurs wird die Möglichkeit in Betracht gezogen, eine alte Milchschafrasse, die zur Zeit der Generhaltung und Fleischgewinnung dient, heran zu ziehen.

Diese Arbeit ergeht aus dem Studienfach Beratung und Erwachsenenbildung sowie dem Studienschwerpunkt Agrarwissenschaften und zeigt dabei auf, wie wichtig die duale Ausbildung an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik ist.

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen Personen bedanken, die mich in den letzten Jahren meines Studiums und beim Verfassen dieser vorliegenden Bachelorarbeit unterstützt haben. Ohne all diesen verständnisvollen Menschen wären mein Studium und diese Arbeit nicht möglich gewesen.

Ein besonderer Dank gilt meiner Familie, [...]

Auch soll hier an dieser Stelle auf die Unterstützung des Schaf- und Ziegenzuchtverbandes Kärnten – allen voran Herr Eduard Penker – hingewiesen werden. Ebenfalls ist die Zusammenarbeit mit Herrn Professor Drago Kompan, PhD Animal Genetic Resources, Univerza v Ljubljani · Biotechnical Faculty und Herrn Dr. Reiner Seibold zu erwähnen. Weiters meinem Lektor MMag. Dr. Andreas Ulovec und Herrn Mag. Schlieber für seine Hilfe in der Bibliothek.

Haimburg, im Juni 2014

Sabine SCHULLER

Inhaltsverzeichnis

1	PROBLEMAUFRISS	10
1.1	Relevanz der Problematik	10
1.2	Situation in Kärnten	12
1.3	Problemstellung und Zielaufriss	13
1.4	Erkenntnis leitendes Interesse	13
1.5	Zugang zum Thema	14
1.6	Forschungsfragen	14
1.7	Methodischer Ansatz und Struktur dieser Arbeit.....	15
1.8	Vorgehensweise des empirischen Teiles	16
1.9	Leitfaden für Interviews.....	18
2	DAS KRAINER STEINSCHAF....FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.	
2.1	Entwicklung der Rasse - „Bovška ovca“Fehler! Textmarke nicht definiert.	
2.2	Das Krainer Steinschaf heute	Fehler! Textmarke nicht definiert.
2.3	Rassenbeschreibung.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
2.4	Zuchtziele	Fehler! Textmarke nicht definiert.
2.4.1	Genetische Vielfalt erhalten.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
2.4.2	Zuchtziele nach slowenischen Kriterien	Fehler! Textmarke nicht definiert.
2.4.3	Messbare Parameter der Zuchtziele ..	Fehler! Textmarke nicht definiert.
2.4.4	Nicht messbare Parameter der Zuchtziele	Fehler! Textmarke nicht definiert.
2.4.5	Kriterien des Krainer Steinschafzuchtverbandes in Österreich.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
2.5	Allgemeines über das Krainer Steinschaf	Fehler! Textmarke nicht definiert.
2.5.1	Population des Krainer Steinschafes in Österreich	Fehler! Textmarke nicht definiert.
2.5.2	Farbschläge der Tiere	Fehler! Textmarke nicht definiert.
2.6	Leistungen.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
2.6.1	Grünlandpflege.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
2.6.2	Fleischnutzung	Fehler! Textmarke nicht definiert.
2.6.3	Wolleleistung.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
2.6.4	Milchleistung.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.

3 BERATUNGS- UND BILDUNGSANGEBOTE FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.

3.1 Unterscheidung Beratung und Bildung . Fehler! Textmarke nicht definiert.

3.1.1 Erwachsenenbildung – Life Long Learning **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

4 BERATUNGFEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.

4.1.1 Beratung oder Coaching? **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

4.1.2 Was soll Beratung **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

4.1.3 Ziel der Beratung..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

4.1.4 Abgrenzung..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

4.1.5 Mittel der Beratung **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

4.1.6 Wer braucht Beratung **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

4.1.7 Beratungsinhalte **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

4.2 Beratungsablauf..... Fehler! Textmarke nicht definiert.

4.2.1 Allgemeinberater – Spezialberater **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

4.2.2 Fachberatung/Expertenberatung..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

4.2.3 Konstruktivistisches Verständnis **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

4.2.4 Systemische Beratung **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

4.2.5 Motive..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

4.2.6 Motivation..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

4.2.7 Volition - Motive in Ergebnisse umzusetzen **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

4.2.8 Rubikon-Modell **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

4.2.9 Das Rubikon-Modell im ZRM-Training**Fehler! Textmarke nicht definiert.**

4.2.10 Verhaltensveränderungen **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

4.2.11 Handeln und entscheiden..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

4.3 Anbieterorganisationen von Beratungs- und BildungsangebotenFehler! Textmarke nicht definiert.

4.3.1 Das Ländliche Fortbildungsinstitut LFI**Fehler! Textmarke nicht definiert.**

4.3.2 LK-Beratung **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

4.3.3 Landwirtschaftskammer Kärnten **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

4.3.4 Leitbild der LK Kärnten..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

4.3.5 Welche Beratungs- und Weiterbildungsangebote bietet die LK an?**Fehler! Textmarke nicht definiert.**

4.3.6 Bereiche der landwirtschaftlichen Beratung **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

4.3.7 Schaf- und Ziegenzuchtverband Kärnten**Fehler! Textmarke nicht definiert.**

5 EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG: DESIGN UND ERGBNISSE FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.

5.1 Aufbau, Forschungsschritte und Methoden der Untersuchung, Erhebungsmethodik..... Fehler! Textmarke nicht definiert.

5.1.1 Inhaltsanalyse **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

5.1.2 Festlegung des Materials und Auswahl und Zusammensetzung der Untersuchungsgruppe..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

- 5.2 **Forschungsfragen** Fehler! Textmarke nicht definiert.
- 5.3 **Ergebnisdarstellung und Beantwortung der Forschungsfragen**.. Fehler!
Textmarke nicht definiert.
- 5.4 **Ergebnisse der Expertenbefragung** Fehler! Textmarke nicht definiert.
- 5.5 **Diskussion der Ergebnisse**..... Fehler! Textmarke nicht definiert.
5.5.1 **Fazit:** **Fehler! Textmarke nicht definiert.**
- 6 **UMSETZUNG IN DER PRAXIS** ..FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
- 6.1 **Möglichkeiten für die Beratungspraxis**.. Fehler! Textmarke nicht definiert.
- 6.2 **Gibt es eine Möglichkeit, die derzeitige Situation der Krainer Steinschafe in Kärnten zu ändern** Fehler! Textmarke nicht definiert.
- 6.3 **Motivationsmöglichkeiten** Fehler! Textmarke nicht definiert.
- 6.4 **Verhaltensänderungen – motiviertes Handeln der Befragten**..... Fehler!
Textmarke nicht definiert.
- 7 **ZUSAMMENFASSUNG**FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
- 8 **LITERATURVERZEICHNIS**FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
- 9 **ANHANG**.....FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
- 9.1 **Exterieurbeurteilung Krainer Steinschafe in Slowenien**Fehler! Textmarke nicht definiert.
- 9.2 **E-Mail-Korrespondenz mit Stefanie Hahn vom Verein PAN** Fehler!
Textmarke nicht definiert.
- 9.3 **Interviewbogen**..... Fehler! Textmarke nicht definiert.
9.3.1 **Interviewleitfaden: Normal** **Fehler! Textmarke nicht definiert.**
9.3.2 **Interviewleitfaden: Experten:** **Fehler! Textmarke nicht definiert.**
9.3.3 **Interviewleitfaden** **Fehler! Textmarke nicht definiert.**
- 10 **INTERVIEW-TRANSKRIPTION**FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
- 10.1 **Interviewzusammenfassung für Empirischen Teil**Fehler! Textmarke nicht definiert.

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Krainer Steinschaf Aue. **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Abbildung 2 (links): F1-Kreuzung von Ostfriesenauen x Krainerbock..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Abbildung 3 (rechts): F1- Kreuzung von Ostfriesenauen x Krainerbock. ... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Abbildung 4: F1-Kreuzung von Krainer Steinschafauen x Ostfriesenbock in Slowenien..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Abbildung 5: (links): Krainer Steinschafae mit Lämmern als Landschaftspfleger.. **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Abbildung 6: (rechts): Krainer Steinschafe auf Alpeng zur Offenhaltung der Kulturlandschaft im Triglavgebirge im Nationalpark Bovec.**Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Abbildung 7: (links) Krainer Steinschafae im Melkstand.**Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Abbildung 8: (rechts) Seniorbauer beim Melken einer seiner Krainer Steinschafauen..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Abbildung 9: Coretta Danzer mit ihren Krainer Steinschafauen.**Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Abbildung 10: Das Rubikon-Modell der Handlungsphasen..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Abbildung 11: ZRM in 5 Phasen dargestellt.... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Abbildung 12: Beispiel von treibenden und hemmenden Kräften in einem Unternehmen..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Abbildung 13: Beispiel einer Veranstaltung über das LFI. Kurangebote 2013/14. **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Abbildung 14: Produktbereich der LK Beratung..**Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Abbildung 15: Materialreduzierung durch die Zusammenfassung.. **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Tabellenverzeichnis:

Tabelle 1: Allgemeine Eigenschaften der Krainer Steinschafe.. **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Tabelle 2: Aufteilung Zuchtbetriebe. Quelle: nach österreichweit verantwortliche Zuchtorganisation für das Krainer Steinschaf. LK Kärnten. Stand 2013.. **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Tabelle 3: Aufteilung Zuchttiere (Muttertiere, Zuchtwidder und Nachzucht)..**Fehler!**
Textmarke nicht definiert.

Tabelle 4: Farbverteilung der Zuchttiere in %.. **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Tabelle 5: Milchleistungsergebnisse der Rasse Krainer Steinschaf..... **Fehler!**
Textmarke nicht definiert.

Tabelle 6: Milchleistungsergebnisse der Rasse Improved Krainer**Fehler! Textmarke**
nicht definiert.

Tabelle 7: Milchleistung und Inhaltsstoffe der Krainer Steinschafmilch..... **Fehler!**
Textmarke nicht definiert.

Tabelle 8: Milchleistung der Krainer Steinschafe am Betrieb 2001 Luckabauer/Stmk.
..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Tabelle 9: Stand und Entwicklung der Milchschafe in Europa. . **Fehler! Textmarke**
nicht definiert.

Tabelle 10: Milchschafrassen und deren Leistung einiger Länder **Fehler!**
Textmarke nicht definiert.

Tabelle 11: Produktionsmenge Schafmilch [t].. **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Tabelle 12: Schafmilcherzeugung in Österreich nach Bundesländer..... **Fehler!**
Textmarke nicht definiert.

Tabelle 13: Auszug aus der Zusammensetzung der Schafmilch g/100g **Fehler!**
Textmarke nicht definiert.

Tabelle 14: Auszug aus der Zusammensetzungen der Milche im Vergleich in g/100g
..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Tabelle 15: Unterscheidung Ausbildung und Weiterbildung..... **Fehler! Textmarke**
nicht definiert.

Tabelle 16: Themen der Beratung. **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Tabelle 17: Untersuchungsgruppe der qualitativen Erhebung. . **Fehler! Textmarke**
nicht definiert.

Tabelle 18: Kategorienbildung zur leichteren Auswertung der Transkription.**Fehler!**
Textmarke nicht definiert.

Diagrammverzeichnis:

Diagramm 1: Versorgungsbilanz für Fleisch nach Arten 2009 11

Diagramm 2: Steigerung der Milchleistung von 1948 bis 2015..**Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Diagramm 3: Was Beratung ist.....**Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Diagramm 4: Menschen können Motive regulieren; es besteht kein reflexartiger Zusammenhang zwischen Motiv und Handlungsergebnis.**Fehler! Textmarke nicht definiert.**

[Diagramm 5: extrinsische vs. intrinsische Motivation.](#)**Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Diagramm 6: Volition als Umsetzungskompetenz.**Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Diagramm 7: 3-Phasenmodell nach LEWIN.....**Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Diagramm 8: Schematische Darstellung eines Änderungsprozesses.**Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Diagramm 9: Phasen der Veränderung.**Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Diagramm 10: Verteilung der Geschlechter der befragten Teilnehmer.....**Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Diagramm 11: Frage nach der Landwirtschaftlichen Ausbildung..**Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Diagramm 12: Welche landwirtschaftliche Ausbildung...**Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Diagramm 13: Anzahl der Tiere pro Teilnehmerin/pro Teilnehmer..**Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Diagramm 14: Produktionen mit den Tieren. ...**Fehler! Textmarke nicht definiert.**

1 PROBLEMAUFRISS

„Es ist in meinem Alter schon schwer genug, noch einmal eine Entscheidung für einen neuen Beruf zu treffen und diese Ausbildung dann auch durchzuhalten. [...] Dazu habe ich aber auch noch einen schweren Rucksack umgehängt, den ich mitschleppen muss. Dieser Rucksack ist mein Hof. Und manchmal denke ich mir, ohne diesen Rucksack würde ich den Weg in diese neue Lebensphase leichter gehen.“ (PELZMANN-KNAFL 1997 in GROIER 2004, S. 5)

1.1 Relevanz der Problematik

Die über die Jahre praktizierte Deagrarisierung und der dafür notwendig landwirtschaftliche Strukturwandel hat vieler Orts zu einer Aufgabe der Bewirtschaftung von unzugänglichen, landwirtschaftlichen Flächen geführt. (vgl. GROIER 2004, S. 7ff). Dies führt, laut GROIER 2004, S. 7, zur „Extensivierung der Produktion auf Teilflächen“. Oft sind dies auch Flächen, wo keine Großvieheinheiten gehalten werden können oder sollen.

Ebenso ist ein Trend zu naturnahen bzw. natürlichen Ökosystemen (vgl. GROIER 2004, S.7) zu verzeichnen. Auch die Diskussionen rund um die Milchquote sowie die teilweise Streichung und Änderung der Mutterkuhprämien ab 2015 lässt nun Spielraum für das Überdenken der derzeitigen landwirtschaftlichen Situation. Laut GROIER 2004, müssten

„[...] langfristig erfolgreiche Konzepte daher von einem integralen Entwicklungsansatz der Landwirtschaft im Kontext einer ökologisch und sozial ausgerichteten Regionalentwicklung ausgehen.“ (GROIER 2004, S. 8)

Dabei können gerade in touristisch stark genutzten Gebieten sogenannte „Genussregionen“ dem Absatz von bäuerlichen Produkten helfen. Die Definition laut Homepage liest sich wie folgt:

„Die bestehenden Einzelmarken, wie beispielsweise die Kärntner Genuss Regionen, Direktvermarkter oder weitere Kooperationspartner, treten unter einem gemeinsamen Dach auf, jedoch ohne dabei ihre Identität aufzugeben. Durch den gemeinsamen Auftritt wird langfristig die wirtschaftliche Situation in den Regionen mittels qualitativer

Wettbewerbsvorteile auf- und ausgebaut. Die Erfahrung beweist, dass nur der gemeinsame Weg erfolgreich ist!“ (GENUSSLAND KÄRNTEN¹)

In Anbetracht der rückläufigen Nutzung extensiver Agrarflächen rückt die Haltung von Schafen wieder mehr in den Focus ländlicher Betriebe. Im Gegensatz zur Fleischvermarktung ist die Produktion von Schafmilchprodukten immer noch ein kleiner Teil. Die Produktion von Schafmilch 2012 mit 10.635 t von 25.000 Milchschaafen hat hauptsächlich in der Direktvermarktung Bedeutung. Auch der Schafbestand erhöhte sich im Jahr 2012 um 0,96 % im Vergleich zum Jahr 2011.

„Die Bruttoeigenerzeugung von Schafen nahm 2012 mit 306.000 Stück gegenüber 2011 um 1,5% zu. 2012 wurden in Österreich 289.533 Stück Schafe und 16.760 Lebendschafe exportiert. Dem gegenüber standen Importe von 138 Lebendschafen. Aufgrund des geringen Selbstversorgungsgrades bei Lammfleisch sind regelmäßig Importe notwendig. 2012 wurden 2.323 t importiert und nur 148 t exportiert.“ (GRÜNER BERICHT 2013, S. 50ff).

Versorgungsbilanz für Fleisch nach Arten 2009 (Schlachtgewicht in Tonnen)

	Rind & Kalb	Schwein	Schaf und Ziege	Pferd	Innereien	Geflügel	Sonstiges	Insgesamt
Bruttoeigenerzeugung	217.354	504.352	7.204	799	51.450	120.989	6.540	908.687
Nettoerzeugung	226.294	540.299	7.104	201	54.226	124.598	6.540	959.262
Einfuhr	35.624	187.846	3.049	342	9.718	103.052	4.770	344.401
Ausfuhr	108.682	253.231	115	1	43.124	59.696	2.586	467.435
Inlandsverbrauch	153.236	474.914	10.038	542	20.819	167.955	8.724	836.228
Pro-Kopf in kg	18,3	56,8	1,2	0,1	2,5	20,1	1,0	100,0
Selbstversorgungsgrad in %	142	106	72	147	247	72	75	109
Menschlicher Verzehr	102.668	334.814	6.675	380	5.413	99.933	5.889	555.772
Tatsächlicher Pro-Kopf Verzehr in kg	12,3	40,0	0,8	0,0	0,6	11,9	0,7	66,5

Quelle: Statistik Austria, Versorgungsbilanz für Fleisch nach Arten 2009
Tab. 2.3

Diagramm 1: Versorgungsbilanz für Fleisch nach Arten 2009 (Statistik Austria), Quelle: LEBENSMITTELBERICHT 2010, S. 17.

Dem Diagramm 1 ist zu entnehmen, dass 2009 die Einfuhr von 3.049 Tonnen Schaf- und Ziegenfleisch notwendig waren, um den Österreichischen Markt zu decken. Der Pro-Kopf-Verbrauch an Schaf- und Ziegenfleisch war 2009 an die 1,2 kg/Jahr (vgl. LEBENSMITTELBERICHT 2010, S. 17). Daraus folgt, dass der

¹ Quelle: <http://www.genusslandkaernten.at/genussland-kaernten/Genussland%20K%C3%A4rnten%20-%20Unsere%20Werte/>
Stand September 2013.

Schafinlandsverbrauch in Österreich nicht gedeckt werden kann und ein Bedarf an einem höheren Schafbestand gegeben ist.

Auch ist die Nachfrage an Schafmilchprodukten aufgrund von Verzehrgewohnheiten zugewanderter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer oder aus Urlaubserinnerung von Mittelmeerurlaube zu verzeichnen, andererseits auch auf die zunehmende Kuhmilchallergie etc. (vgl. KENGETER, 2004, S. 5).

1.2 Situation in Kärnten

Im Sektor „Schaffleisch“ gibt es in Kärnten derzeit das „Mölltal-Glockner-Lamm“, das gefördert und vermarktet über die Genussregion wird sowie die Lammfleischbörse. Betrachtet man den Viehbestand in Österreich genauer, ist erkennbar, dass der landwirtschaftliche Produktionswert von Schaf- und Ziegen nur 0,6 % des gesamten landwirtschaftlichen Produktionswertes ausmacht (vgl. LEBENSMITTELBERICHT 2010, S. 15). Trotz allem: 13% der österreichischen Schafe werden in Kärnten gehalten! Die Viehzählung vom 01.12.2010 weist für Kärnten einen Schafbestand von 46.072 Tieren bei 1.882 Schafhaltern aus (vgl. KÄRNTNER LANDESREGIERUNG²).

Im Konkreten werden in Kärnten 2 Schafrassen speziell gefördert, da die Anzahl der Individuen sehr gering ist und diese zu den „seltenen Nutztierassen“ zählen: Das Kärntner Brillenschaf und das Krainer Steinschaf. Ebenfalls finden sich Tiere der Rassen Tiroler Bergschaf, Texel, Suffolk, Jura, Merino, Ostfriesisches Milchschaaf, Lacaune und einige andere Rassen in größeren Populationen.

Im Jahr 2010 waren bei der Rasse Kärntner Brillenschaf 120 Züchterinnen und Züchter mit rund 2.087 Tieren und bei der Rasse Krainer Steinschaf 19 Züchterinnen und Züchter mit rund 377 Tieren beim Zuchtverband gemeldet. (vgl. KÄRNTNER LANDESREGIERUNG)

² Quelle: http://www.ktn.gv.at/186158p_DE-Zahlen_Daten_Fakten-Tierische_Produktion, Stand September 2013.

1.3 Problemstellung und Zielaufritt

Aus diesen vorher angeführten Fakten lässt sich ableiten, dass eine nähere Betrachtung dieser landwirtschaftlichen Sparte und deren Möglichkeiten sinnvoll wäre.

Speziell die Schafmilchproduktion wird in Kärnten nur von einzelnen Betrieben im Größeren übernommen (z.B.: Nuart, Hopfgartner und Höfer). Nun hat sich die Frage aufgetan, ob es nicht möglich wäre, weitere Schafführende Betriebe zur Milchgewinnung zu bewegen. Um diese Thematik für die einzelnen Züchterinnen und Züchter noch attraktiver zu gestalten und mehr Tiere in das Generhaltungsprogramm zu bekommen, war die Überlegung, eine alte Milchschafrasse, nämlich das Krainer Steinschaf, dafür heran zu ziehen, entstanden. Die Umsetzung dieses Vorhabens sollte durch Beratungs- und Bildungsangebote von der Landwirtschaftskammer Kärnten und des Schafzuchtverbandes unterstützt werden.

Von Seiten der Schafhalterinnen und Schafhalter ist eine hohe Motivation erforderlich, um das Krainer Steinschaf in der Milchgewinnung wieder zu etablieren. Eine begleitende Beratung kann oft zu Erkenntnissen, Zielen und Entscheidungen führen, ob Schafhalterinnen und Schafhalter und/oder Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger sich für einen zukunftssträchtigen und nachhaltigen Betriebszweig entscheiden. Speziell für kleinstrukturierte Betriebe und Betriebe in Ungunstlagen kann und ist das Krainer Steinschaf eine mögliche Alternative.

1.4 Erkenntnis leitendes Interesse

In der Krainer Steinschafzucht werden die sogenannten „Milchlinien“ nach wie vor erhalten und können auch den einzelnen Tieren, die im Herdbuch registriert sind, zugewiesen werden. Daher besteht von Seiten des Zuchtverbandes Interesse, diese Tiere verstärkt einzusetzen. Da das Krainer Steinschaf als ursprüngliche Nutztierasse in den Grenzgebieten Österreich – Slowenien – Italien als regionstypisch angesehen wird und die Vorteile der robusten und gesunden Steinschafrasse mitbringt, ist es sinnvoll, näher das Krainer Steinschaf als Milchschafrasse zu diskutieren.

Die Krainer Steinschafzuchtbetriebe in Österreich sind vom Grenzgebiet Burgenland/Steiermark sowie sehr verstreut in Kärnten angesiedelt, das ein Bündeln

und direktes Zusammenarbeiten der Züchterinnen und Züchter fast unmöglich macht. Einen österreichweiten züchterischen Austausch gibt es nur einmal im Jahr bei der Widderkörnung in St. Donats. Es gibt keine Molkerei in diesem Gebiet, die Schafmilch verarbeiten und vermarkten würde. D.h. die Krainer Steinschafzüchterinnen und -züchter müssten die Milch selbst verarbeiten. Die meisten Schafhalterinnen und Schafhalter scheuen sich vor dieser arbeitsintensiven und investitionsreichen Umstrukturierung ihres Betriebes.

Aus der Vergangenheit kann man sagen, dass zum jetzigen Zeitpunkt Gemeinschaftsprojekte mit mehr als zwei beteiligten Betrieben für die Milchverarbeitung – ähnlich dem Heiligenbluter Almprojekt – zum Scheitern verurteilt sind (siehe Kapitel 2.6.4.6).

1.5 Zugang zum Thema

Über die Beschreibung und Erörterung wie Motivation funktioniert und welche Motivationstheorien es in der Literatur gibt, kommt es zur Diskussion, wie Motivation innerhalb einer Beratung geschehen kann. Weiters wird auf Beratungsprozesse und Abläufe, insbesondere auf das Zürcher Ressourcen Management eingegangen und wie die Anwendbarkeit in der Praxis passiert.

1.6 Forschungsfragen

Diese vorliegende Arbeit basiert auf einem induktiven Verfahren, wobei bei den empirischen Einzelbeobachtungen auf das Allgemeine geschlossen wird. Diese induktive Erkenntnisgewinnung zeichnet sich dadurch aus,

„[...] dass [...] das gesammelte Datenmaterial dazu verwendet wird, um tiefer liegende Strukturen, Zusammenhänge [...] und Mechanismen zu beschreiben bzw. sichtbar zu machen.“ (CHEVRON ET AL, 2012³)

Man kann also sagen, dass induktive Verfahren zur Theoriebildung beitragen.

Diese vorliegende Arbeit baut auf Forschungsfragen mit Subfragen auf.

Hauptfrage 1:

³ Quelle: <http://www.univie.ac.at/sowi-online/esowi/cp/methodologiesowi/methodologiesowi-14.html>. Stand: April 2013.

- Welche Maßnahmen, insbesondere im Beratungs- und Bildungsbereich kann der Zuchtverband setzen, um Umstellungsbetriebe oder Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger bei der Haltung von Krainer Steinschafen zu unterstützen?

Subfragen zu Hauptfrage 1:

- Können die Beraterinnen und Berater genügend Um- und Neueinsteigerinnen und Um- und Neueinsteiger zu der Teilnahme an Seminaren des Schaf- und Ziegenzuchtverbandes einladen?
- Ist das Fehlen eines periodischen Austausches mit anderen Züchterinnen und Züchtern ein Problem in der züchterischen Arbeit?
- Wie schätzen Expertinnen und Experten die Zukunft des Krainer Steinschafes ein?
- Warum und wie soll die Rasse Krainer Steinschaf, nach Meinungen der Expertinnen und Experten, gefördert werden?

Hauptfrage 2:

- Welche Motive und Anreize brauchen Krainer Steinschafzüchterinnen und -züchter um wieder auf die Milchgewinnung umzustellen?

Subfragen zu Hauptfrage 2:

- Spielt die Arbeitsextensivität der Fleischgewinnung eine Rolle?
- Ist die fehlende Molkerei ein Grund dafür, dass die Fleischgewinnung im Vordergrund steht?

Expertinnen und Experten – Zusatzfragen:

- Wie sehen Sie die Faszination „Krainer Steinschaf“?
- Warum soll diese Rasse gefördert werden?
- Wie sehen Sie die Zukunft des „Krainer Steinschafes“ in Österreich und speziell in Kärnten?
- Was können Sie tun, um diese Rasse zu einer höheren Verbreitung zu verhelfen?
- Erzählen Sie aus Ihrer Erfahrung mit „Krainer Steinschafen“

1.7 Methodischer Ansatz und Struktur dieser Arbeit

Die ausführlichen Literaturrecherchen zum Thema Motivation, Motivationstheorien, Motivationsprozessen, Beratungsabläufen, sowie Zürcher Ressourcen Management/Rubikon bilden den theoretischen Rahmen. Aufgebaut wird dieser

theoretische Teil als Vergleich der unterschiedlichen Motivationstheorien sowie im Speziellen nach HECKENHAUSEN und HECKENHAUSEN. Wie wirken sich intrinsische und extrinsische Motivation sowie implizite und explizite Motivatoren auf betriebswirtschaftliche Entscheidungen aus? Nur wenn man den Impuls der Motivation kennt, ist es möglich, Landwirtinnen und Landwirte in Entscheidungsfragen und Neueinstiegsproblemen zu helfen, ohne zu leiten. Die „Kausalattribution von Verhalten und Leistung“ (HECKENHAUSEN und HECKENHAUSEN, 2007, S. 27) sowie Motivation und Handeln werden mit der landwirtschaftlichen Beratung in Zusammenhang gebracht und deren Umsetzung in der Beratungspraxis der Landwirtschaftskammer beleuchtet.

1.8 Vorgehensweise des empirischen Teiles

Es wurde eine Befragung von 11 Krainer Steinschafzüchterinnen und Schafzüchter durchgeführt. Diese Interviews wurden alle vor Ort am Betrieb mittels Diktiergerät (Kassette) mitgeschnitten. Die erhobenen Interviews, sowie die Analyse der Transkription und die methodische Vorgehensweise erfolgt nach MAYERING, 2010. Diese Aufnahmen gelten als Primärmaterial.

Die Daten, die betrachtet werden, wurden alle manuell transkribiert.

In der Arbeit wird auf eine geschlechtersensible Sprache geachtet und keine Verwendung des generischen Maskulinums wie bei „Landwirte“ oder „Schafzüchter“ in Betracht gezogen.

Bei der Transkription der aufgenommenen Interviews wurde auf den Übertrag der gesprochenen Sprache Wert gelegt. Diese Transkription bezieht sich einzig auf die Realisierung des inhaltlichen Kontextes. Das Forschungsfeld, das für die Lösungen dieser Arbeit relevant waren, beschäftigt sich überwiegend mit Spontansprache, also frei, ungeplant und mündlich geäußelter Sprache (vgl. WÖRNER 2009, S. 17). Es wurde in der Arbeit, da es sich um eine Inhaltsanalyse und nicht um eine Linguistisch-sozialwissenschaftliche Analyse handelt, auf Phonologie, Phonetik, Morphologie, nonverbale Elemente, Mimik, Dialekte und paraverbale Stimmphänomenen verzichtet, ebenso ist keine dialektische Übersetzungen gegeben. Es wurde, wie BURGER 1998, S. 6 vorschlägt, sich an die

Standardschreibung gehalten, bzw. nah bei der Aussprache entsprechend der Rechtschreibung transkribiert.

Ohne im Rahmen dieser Arbeit zu sehr ins Detail gehen zu wollen, soll auch zur Einbettung der qualitativen empirischen Daten überblicksmäßig ein kleiner quantitativer Teil den agrarischen Hintergrund der Befragten skizzieren. (vgl. GROIER, 2000, S. 17).

Die Inhaltsanalyse wird, wie MAYERING, 2010, beschreibt, so zusammengefasst:

- „Kommunikation analysieren
- Dabei systematisch vorgehen
- Dabei regelgeleitet und theoriegeleitet vorgehen
- Das Ziel verfolgen, Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation zu ziehen“ (MAYERING, 2010, S. 13)
 - Im Hinblick auf die Interviews und Fragebogen

MAYERING, 2010, S. 28 beschreibt nach RUST (vgl. RUST 1980a, S. 12/13) weiter:

- „
- 1.) Jeder Text bedeutet Stilisierung einer Information.
 - 2.) Indem der Text bestimmte Informationen stilisiert, aktualisiert er Sinnbezüge.
 - 3.) Dadurch werden schematische Einheiten aufgebaut, deren Umfang bestimmt und variiert werden muss, um innere Konstruktionsprinzipien und äußere Beziehungen aufzudecken.
 - 4.) Die untergeordneten Einheiten des Textes werden gekennzeichnet und abgegrenzt. [...]
 - 5.) Die Grenzen zwischen den schematischen Untereinheiten lassen sich auf dem jeweiligen kulturellen Hintergrund wieder überwinden“

Es wird schlussendlich versucht, die Analysewerte und Aussagen der Befragten in einem Kontext mit dem Theorieteil zu bringen und Trends festzuhalten. Die gefundenen Ergebnisse sollen in den Vergleich zu den Motivationstheorien und

Motivationsabläufen sowie den Beratungsprozessen und Abläufen gestellt werden um Ausblicke und Möglichkeiten der nachhaltigeren Beratung aufzuzeigen und welche Optionen die Beraterin oder der Berater hat.

1.9 Leitfaden für Interviews

Aufgrund der gesetzten Forschungsfragen wurde ein Leitfadeninterview mit folgenden Fragen erstellt. Zu jeder Hauptfrage sind auch mehrere Unterfragen zur flüssigeren Gesprächsführung formuliert:

1.) Welche Faszination geht von der Rasse „Krainer Steinschaf“ aus? Welche Vorteile sehen Sie in der Rasse „Krainer Steinschaf“?

- Haben Sie sich also bewusst für die Rasse „Krainer Steinschaf“ entschieden?
- Wo und wie haben Sie Informationen dazu eingehoben?
- Welchen Stellenwert, glauben Sie, wird diese Rasse in Zukunft in Kärnten bekommen?
- Haben Sie gewusst, dass das „Krainer Steinschaf“ eigentlich ein Milchschaaf ist?
- Würden Sie das „Krainer Steinschaf“ als Kärntner Schaf ansehen?

2.) Welche Rolle spielt der Schafzuchtverband bei Ihrer Arbeit?

- Wie würden Sie die Betreuungsarbeit des Schafzuchtverbandes einschätzen?
- Nehmen Sie die Angebote des Schafzuchtverbandes an?
- Sind Sie Mitglied des Schafzuchtverbandes und warum (ja/nein)?
- Wenn Sie Fragen haben rund um die Schafrasse und/oder Expertenwissen abfragen wollen – an wen wenden Sie sich?
- Wie sehen Sie die Beratungsangebote der LK Kärnten im Bereich Kleinwiederkäuer?

3.) Warum, glauben Sie, gibt es weniger Milchschaafbetriebe in Kärnten als Mutterschaafbetriebe?

- Wäre es für Sie denkbar, auf Milchproduktion umzustellen?
 - Warum? / Warum nicht?
- Welche Unterstützung würden Sie brauchen, um auf Milchproduktion umzustellen?
- Würde es Ihrer Meinung nach zu Innovationen/Neuheiten in der Weißen Palette kommen, wenn es mehr Schafmilchproduzenten gäbe?

- Wie sehen Sie die Schafmilchprodukte am Markt platziert?
- Was muss sich ändern, dass Sie auf Milchproduktion umstellen würden?

4.) *Wie sehen Sie die Zukunft des „Krainer Steinschafes“?*

Die letzte Frage wurde an die jeweilige Schafzüchterin und jeweiligen Schafzüchter gestellt, die teils auch sehr frei und viel geantwortet haben. Die Antworten wurden transkribiert und nach ähnlichen Aussagen gefiltert, generalisiert, zusammengefasst, gebündelt um mit einer Stichprobe von $n = 11$ eine Aussage machen zu können, die einen eventuellen Trend angibt. Damit können die Fragen zum Teil beantwortet werden.

Es wurden auch sogenannte Expertinnen und Experten befragt, die dieselben Fragen zu beantworten hatten und innerhalb der Stichprobe $n = 11$ enthalten sind. Allerdings wurde diesen Personen mit einer Stichprobe von $n = 5$ Zusatzfragen gestellt:

- 1.) Wie sehen Sie die Faszination „Krainer Steinschaf“?
- 2.) Warum soll diese Rasse gefördert werden?
- 3.) Wie sehen Sie die Zukunft des „Krainer Steinschafes“ in Österreich und speziell in Kärnten?
- 4.) Was können Sie tun, um diese Rasse zu einer höheren Verbreitung zu verhelfen?
- 5.) Erzählen Sie aus Ihrer Erfahrung mit „Krainer Steinschafen“

Im Hinblick auf die Beantwortung der Forschungsfragen, wurde, wie bereits oben erwähnt, auch hier vorgegangen.

Des Weiteren wurden Teile des Theorieteils zur Beantwortung hergenommen und diskutiert. Es werden nun in Folge die einzelnen wichtigen Begriffe und Themen erläutert, die im Zusammenhang mit dieser Arbeit stehen, um die geschätzte Leserin und den geschätzten Leser näher in die Thematik einzuführen.